

Ulrike Gansen; Martin Miller; Nele Noesselt; Jonas Seyferth

(IM NAMEN DES VOLKES) versus HOUSE OF CARDS: Polit-Serien als Legitimierungsinstrument aktueller chinesischer Reformpolitik

2018

<https://doi.org/10.25969/mediarep/12367>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gansen, Ulrike; Miller, Martin; Noesselt, Nele; Seyferth, Jonas: ##### (IM NAMEN DES VOLKES) versus HOUSE OF CARDS: Polit-Serien als Legitimierungsinstrument aktueller chinesischer Reformpolitik. In: Niko Switek (Hg.): *Politik in Fernsehserien – Analysen und Fallstudien zu HOUSE OF CARDS, BORGEN & Co.*. Bielefeld: transcript 2018, S. 327–343. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/12367>.

Erstmals hier erschienen / Initial publication here:

<https://doi.org/10.14361/9783839442005-015>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 4.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 4.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

人民的名义 (*Im Namen des Volkes*) versus *House of Cards*

Polit-Serien als Legitimierungsinstrument
aktueller chinesischer Reformpolitik

Ulrike Gansen, Martin Miller, Nele Noesselt, Jonas Seyferth

EINLEITUNG

Chinas Politik ist „kein ‚House of Cards‘“ (Renmin Ribao 2016) – mit dieser Formulierung trat der chinesische Staats- und Parteichef Xi Jinping indirekt Szenarien entgegen, welche eine Systemkrise des chinesischen Ein-Parteien-Staates prognostizieren. Korruption, Machtwillkür von lokalen Partei-Kadern sowie ein generelles Koordinationsversagen staatlicher Organe werden als Hauptfaktoren derart düsterer Untergangsszenarien identifiziert (Li 2012: 596, Pei 2012: 36-37). Hatte sich jahrzehntelang in der politikwissenschaftlichen China-Analyse der Ansatz der Resilienz und Lernfähigkeit autoritärer Systeme als Erklärung für den Fortbestand und die relative Robustheit des chinesischen „sozialistischen“ Ein-Parteien-Systems behaupten können (Nathan 2003: 6), wird im Zuge der sichtbar gewordenen parteiinternen Faktionskämpfe und interelitärer Spannungen seit 2012 verstärkt über die Grenzen einer langfristigen Systemstabilisierung debattiert (Li 2012: 619).

Die seit 2012/2013 im Amt befindliche fünfte Führungsgeneration der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) hat auf diese in der internationalen China-Analyse zirkulierenden Transformationsmodelle und parallel zugleich auch auf Reformervorstellungen innerchinesischer Akteursgruppen reagiert, indem sie offensiv ein großangelegtes Programm zur Bekämpfung von Fehlentwicklungen des Systems und zur Unterbindung von Korruption und Kaderwillkür vorgelegt hat. Allegorisch wird die seit 2012 unter Xi Jinping laufende Anti-Korruptionskampagne gegen Partei-Kader auf allen Systemebenen – gegen so-

genannte kleine ‚Fliegen‘ und mächtige ‚Tiger‘ – als erfolgreiche Aktion zur Wiederherstellung der alten Ordnung präsentiert. Doch jede Adjustierung innerhalb des chinesischen Ein-Parteien-Systems birgt die Gefahr, dass sich Gegeneliten mit alternativen Ordnungsmodellen formieren und die etablierten Herrschaftsstrukturen in Frage stellen. Die politische Führung scheint dies bei der Präsentation ihrer Reformprogramme einkalkuliert zu haben. Denn die Veröffentlichung von Reformdokumenten wird begleitet von Polit-Serien, welche die aktuellen Maßnahmen und Kampagnen in eine übergeordnete Masternarrative einbetten und die Reformnotwendigkeit symbolisch untermauern. 2017 hat der chinesische Sender *Hunan TV* mit *Im Namen des Volkes* (*Renmin de mingyi*) eine 52-teilige Polit-Serie ausgestrahlt, welche den Kampf gegen die Korruption als Reformprojekt der Partei ausweist.

In westlichen Tageszeitungen wurde die Serie als chinesisches Pendant zu der *Netflix*-Produktion *House of Cards* rezipiert. Hinsichtlich der Popularität und auch hinsichtlich der Szenendramaturgie liegt dies auf den ersten Blick nahe. Doch Xi Jinpings Stellungnahme verdeutlicht, dass hier keine Parallelerzählung, sondern eine chinesische Gegenerzählung vorgelegt wird: Der in der *Netflix*-Serie entworfenen Dystopie des US-amerikanischen demokratischen Präsidentsystems wird mit *Im Namen des Volkes* ein positiv besetztes ‚Chinesisches Modell‘¹ der Ein-Parteien-Meritokratie entgegengesetzt.

Die folgende Analyse der Kopplung zwischen der Instrumentalisierung westlicher Polit-Serien und der symbolischen Systemlegitimierung über den Entwurf chinesischer ‚Spiegel‘-Serien erfolgt in drei Schritten. Zunächst soll kurz der Kontext der chinesischen *House of Cards*-Debatte skizziert werden. Der Fokus liegt auf den Jahren 2012 (Aufstieg der fünften Führungsgeneration, Beginn der Antikorruptionskampagne) bis 2017 (19. Parteitag). Welche Konzeptionen politischer Herrschaft und welche staatsphilosophischen Grundideen unterliegen der chinesischen Polit-Serie? Welche Reformentwicklungen werden in der Serie aufgegriffen? In einem zweiten Schritt soll zum einen die in *House of Cards* omnipräsente Kritik an Chinas Ein-Parteien-System und den korrupten Machenschaften von indirekten Systemvertretern am Beispiel der Figur Xander Feng nachgezeichnet werden. Zum anderen soll expliziert werden, wie die amerikanische Polit-Serie der chinesischen Staatspropaganda Anknüpfungsmöglichkeiten zur Demontage liberaler Demokratie und Abwertung westlicher Chinakritik verschafft. In einem dritten Schritt soll die chinesische Polit-Serie *Im Namen des Volkes* als indirekte Antwort und Gegenerzählung zu *House of Cards* entschlüsselt werden.

1 Zur innerchinesischen Konfiguration des ‚Chinesischen Modells‘ vgl. Zhao (2017).

KONTEXT: POLITISCHE SYSTEMREFORMEN DER VR CHINA IM 21. JAHRHUNDERT

Als moderne Autokratie fällt die VR China in die Gruppe der lern- und adaptionsfähigen Ein-Parteien-Systeme, die sowohl die Erfahrungen anderer „sozialistischer“ Systeme reflektieren wie auch selektiv Governance-Elemente und Steuerungsinstrumente demokratisch-pluralistischer Systeme aufnehmen. Die politische Geschichte der VR China läßt sich einteilen in Phasen der Repression und Kontrolle und solche der partiellen Liberalisierung und Systemreformen. Eine Schlüsselfunktion kommt dem 3. Plenum von 1978 zu, auf welchem die Beschlüsse zu Reform und Öffnung verabschiedet wurden. Seitdem experimentiert die VR China mit einer eigenen Version des Kapitalismus. Das 3. Plenum von 2013 setzt das symbolische Erbe Deng Xiaopings, des Architekten der Wirtschaftsrestrukturierung in der post-maoistischen Ära, fort. Zudem aber werden negative Begleiterscheinungen des 1978 eingeleiteten Transformationsprozesses korrigiert. Im Folgenden sollen die jüngsten Kurskorrekturen unter der fünften Führungsgeneration (Xi Jinping/Li Keqiang) skizziert werden.

Top-Down-Reformen statt Bottom-up-Revolution

Das chinesische Ein-Parteien-System beruht im Unterschied zu westlich-liberalen pluralistischen Parteiendemokratien auf dem Prinzip der zentralistischen Kontrolle und der Gewaltenverschränkung. Im Zuge der post-maoistischen Reform- und Öffnungspolitik hat die KPCh eine Wandlung von einer revolutionären Partei der Arbeiter, Bauern und Soldaten zu einer „regierenden Partei“ (*zhizheng dang*) des gesamten Volkes vollzogen (Womack 2005: 23). Die grundlegenden Systemstrukturen des bürokratischen Partei- und Staatsapparats sind jedoch weitgehend unverändert fortgeschrieben worden. Allerdings wurde das Prinzip der charismatischen Führung Maos in der Reformära durch das Modell der kollektiven Führung substituiert, statt eines Parteivorsitzenden wurde ein Generalsekretär als *princeps inter pares*² ernannt. Pragmatismus dominierte die Neuausrichtung der chinesischen Politik seit den frühen 1980er Jahren. Die KPCh vertritt seit 2002/2003 auch die Interessen der neuen Staatskapitalisten, ebenso wie jene der Intellektuellen – beide Gruppen waren während der Mao-Ära als Feindes des Volkes gebrandmarkt und verfolgt worden.

2 Zum Konzept der kollektiven Führung und der hierzu seit 2012/2013 in China erneut aufflammenden kritischen Betrachtungen siehe Li (2016: 12–15).

Seit dem Antritt der fünften Führungsgeneration zeichnet sich ein Kurswechsel ab. Formal sind die seit 1978 eingeführten Strukturen und Prinzipien weiterhin gültig. Jedoch wird ein neuer Personenkult um Xi Jinping aufgebaut, der Reminiszenzen an die Mao-Ära aufweist (Lam 2015: xi). Die Jahre des politischen Experimentierens³ und des „De-facto-Föderalismus“ (Zheng 2007: 30) scheinen passé: Die Parteispitze hat unmittelbar nach der Übernahme der Amtsgeschäfte (2013) ein „Top-Level-Design“ (*dingceng sheji*) der Systemsteuerung ausgerufen (Noesselt/Senghaas 2016: 566). Die vergangenen drei Dekaden waren von lokalen Reformexperimenten geprägt, die zu einer Erstarkung und zunehmenden Autonomie lokaler Verwaltungseinheiten geführt hatten. Diesen zentrifugalen Tendenzen und der Fragmentierung des Systems tritt die fünfte Führungsgeneration mit einem zentral koordinierten Reformpaket entgegen. Es reflektiert den seit vielen Jahren – nicht zuletzt im Rahmen der alljährlichen Arbeitsberichte der Regierung und der Konzeption der Fünf-Jahres-Pläne – bereits identifizierten Reformbedarf und die rezenten Reformforderungen systemrelevanter sozio-ökonomischer Akteursgruppen. Im Zentrum der mit den Beschlüssen des 3. Plenums des 18. Zentralkomitees 2013 angeschobenen Restrukturierungsmaßnahmen steht die Sicherstellung des chinesischen Wirtschaftswachstums. Der durch die Ein-Kind-Politik ausgelöste demographische Wandel hat unmittelbare Implikationen für das chinesische Wirtschaftsmodell, das bislang auf den Überschuss billiger Arbeitskräfte setzen konnte. Um der abzusehenden Überalterung der chinesischen Bevölkerung entgegenzuwirken, wurde 2013 der Übergang zu einer Zwei-Kind-Politik beschlossen. Um die Versorgung der urbanen Wirtschaftszentren mit Arbeitskräften zu gewährleisten, wurde zudem eine Legalisierung der Land-Stadt-Migration verabschiedet (Naughton 2014).

Herausgefordert wird das Ein-Parteien-System durch lokale Unruhen und Massenproteste, die sich zumeist gegen illegale Landnahme und Amtsmissbrauch von Partei-Kadern jenseits der Ebene der Zentrale richten (Tong/Lei 2014: 498). Mit der Antikorruptionskampagne von 2012 und begleitenden Maßnahmen zur Korrektur des Arbeitsstils der Partei-Kader hat die politische Führung symbolisch unterstrichen, dass diese Systemauswüchse nicht geduldet werden.⁴ Inwiefern im Zuge der Antikorruptionskampagne politische Gegner ausgeschaltet und strategische Machtnetze etabliert werden, wird sich erst in der histo-

3 Für einen Überblick über Chinas lokale *Policy*-Experimente vgl. Teets/Hurst (2015: 1–24).

4 Zur Konzeptualisierung von Korruption im Kontext der innerchinesischen Governance-Debatten und Herrschaftskonzeption siehe He (2000).

rischen Rückblende eruieren lassen. Offiziell bekennt sich der chinesische Partei-Staat unter Xi Jinping zu einem Ausbau der „rechtsgestützten Herrschaft“ (*yi fa zhi guo*), zu verstehen als „rule by law“ und nicht „rule of law“ in Verbindung mit Demokratisierung (Peerenboom 2002: 8–9). 2014 widmete sich die Partei mit einer Plenarsitzung erstmals ausschließlich der Frage des Zusammenspiels von Politik und Recht.⁵ Die damit erfolgende Formalisierung der chinesischen Politik impliziert, dass informelle Mechanismen, die sich bislang auf lokaler Ebene bewährt hatten, nunmehr nicht länger zulässig sind und möglicherweise Gegenstand einer zentral koordinierten Korruptionsuntersuchung werden könnten.

Die Ära Xi Jinping ist damit geprägt von zwei partiell widersprüchlichen Tendenzen: dem Aufbau eines neuen charismatischen Personenkults und, parallel hierzu, der Stärkung der legal-rationalen Herrschaft. Auf der einen Seite wird der neoliberale Wirtschaftskurs fortgesetzt, auf der anderen Seite aber die ‚sozialistische‘ Systemidentität und Wirtschaftsplanung betont. 2014 proklamierte die chinesische Staatsführung offiziell den Eintritt in die Phase der „Neuen Normalität“: Nachhaltigkeit, Innovation, Stärkung des Binnenmarktes und Diversifizierung der Handelskontakte sind zu den neuen Zielvorgaben erhoben worden (Xinhua 2014). Die Ausrichtung auf ein jährliches Wirtschaftswachstum von sechs bis sieben Prozent wird als gezielte Umsteuerung in Richtung eines umwelt- und sozialverträglichen Entwicklungsweges ausgegeben. Zusätzlich proklamierte Xi Jinping auf dem 19. Parteitag 2017 den „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika in der neuen Ära“.⁶ Mit dieser Formel erhebt der chinesische Ein-Parteien-Staat den Anspruch, einen partikularen Entwicklungsweg zu verfolgen, der sich nicht an den historischen Szenarien anderer (sozialistischer) Systeme messen lässt.

Legalismus und Han Fei

Der staatsrechtliche Referenztext, auf den sich die Rückbesinnung auf eine starke Staatsführung und die Verrechtlichung der chinesischen Politik bezieht, sind die Schriften des chinesischen Legalisten Han Fei (280 bis 233 v. Chr.). Dieser identifiziert drei Grundelemente politischer Herrschaft: Autorität (*shi*), Führungstechniken (*shu*) und Gesetze (*fa*). In der Kompilation der wichtigsten Zitate Xi Jinpings aus der vormodernen chinesischen Staatsphilosophie finden

5 Die englische Version der Resolution findet sich unter: http://news.xinhuanet.com/politics/2014-10/23/c_1112953884.htm.

6 Für eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte des 19. Parteitags: Xinhua (2017).

sich in dem Kapitel zur rechtsgestützten Herrschaft gleich zwei Schlüsselsätze aus den Schriften Han Feis. Abstrakt zusammengefasst unterstreichen diese, dass Gesetze die Grundlage für die Stärke und Stabilität eines Herrschaftssystems darstellen, da hiermit eine hierarchische Ordnung und ein verbindlicher Verhaltenskodex festgeschrieben werden, welche Chaos unterbinden und das Herrschaftsregime stabilisieren (Renmin Ribao Pinglunbu 2015: 267, 271). Die Rückbesinnung auf einen autoritären Zentralismus wird symbolisch als Rückbesinnung auf die Prinzipien des chinesischen Leg(al)ismus präsentiert (Seppänen 2016: 30), nicht als Übernahme ‚westlicher‘ Vorstellungen von Rechtsstaatlichkeit und Transparenz. Wie die Kompilation der Zitate Xi Jinpings aus den Klassikern der vormodernen chinesischen Staatsphilosophie verdeutlicht, werden zur Konzeption eines modernen ‚chinesischen‘ Rechtsmodells konkurrierende Elemente des Konfuzianismus und Leg(al)ismus in einer neuen Synthese zusammengeführt. Die Parteiführung entwirft für sich die Rolle des aufgeklärten wohlwollenden Koordinators und regiert paternalistisch ‚für‘ (nicht ‚durch‘) das Volk. Die Antikorruptionkampagne und auch die Korrektur des Führungsstils der Partei erfolgen unter Rückgriff auf legalistische Ideen, die Führung des Volkes durch die Partei aber wird von konfuzianischen Vorstellungen eines hierarchischen Ordnungssystems der wechselseitigen Pflichten und Verpflichtungen geleitet.

HOUSE OF CARDS IM CHINESISCHEN POLIT-DISKURS

Dass *House of Cards* auch in China legal über das Internetportal *Sohu* abrufbar ist, vermag in Anbetracht des in der Serie vermittelten negativen, stereotypen Chinabildes nur auf den ersten Blick zu überraschen. Gerade in der zweiten Staffel der Serie werden rezente Konfliktfelder wie der Inselkonflikt zwischen China und Japan, der Vorwurf der Währungsmanipulation gegenüber Peking, Bestechungsversuche des Weißen Hauses durch einen zwielichtigen chinesischen Geschäftsmann oder auch die China zugeschriebenen Hackerangriffe auf US-amerikanische Server in den Plot eingebaut. Doch letztendlich zeigt sich hier eine strategische Weiterentwicklung und pragmatische Adaption in der chinesischen Medienpolitik: Wenn Wege existieren, über Proxyserver auch auf gesperrte Medienangebote zuzugreifen, und dies in Anbetracht der Popularität von Serien wie *House of Cards* auch zu erwarten wäre, ist es strategisch gesehen zielführender, diese Serie offiziell freizugeben und in den eigenen Polit-Diskurs zu integrieren. So wird Wang Qishan, der die 2012 durch Xi Jinping angestoßene Anti-Korruptionkampagne bis 2017 koordinierte, zugeschrieben, die Partei-

Kader aktiv angewiesen zu haben, *House of Cards* als warnendes Beispiel anzuschauen und kritisch zu studieren.⁷

Es ist sicherlich kein Zufall, dass zur Diskreditierung ‚westlicher‘ Systemwerte nicht irgendeine der zahlreichen Polit-Serien der vergangenen Jahre (wie *Scandal*, *Borgen*, *The West Wing*) herangezogen wurde, sondern gerade *House of Cards*: Kaum eine Polit-Serie überwindet so meisterhaft die Grenzen zwischen Fiktion und politischer Gegenwart. Nicht zuletzt durch den Clou, dass der ‚Wahlkampf‘ des Serien-Protagonisten mit den realen Präsidentschaftswahlen in den USA 2016 gekoppelt wurde – konzipiert als Teaser für die angekündigte Folgestaffel der Serie (Dörner 2016). Diese so geschaffene ‚Als-ob-Welt‘ suggeriert dem Betrachter sehr sublim, dass die Serie einen Blick hinter die Kulissen, in die Abgründe des realen politischen Tagesgeschäfts erlaubt. Der Zuschauer wird über die Monologe der Charaktere in ihre (niedereren) Beweggründe und korrupten Machtergreifungsstrategien eingebunden, wird eingeweiht in die Kalkulationen und Triebkräfte der innersten Machtzirkel (siehe hierzu die beiden Kapitel zur Serie *House of Cards* in diesem Band). Die US-amerikanische Serie spielt zudem gezielt mit der Faszination, die von der Entschlüsselung geheimer, interner Informationen ausgeht, setzt auf einen fiktionalen investigativen Reportagestil. Der gekonnten Verbindung von Politthriller, Krimi und TV-Drama kommt eine hohe Zugkraft zu – die professionelle Hochglanzproduktion schlägt den Betrachter in ihren Bann, spricht diesen durch ein ausgeklügeltes Zusammenspiel von Ton und formelhafter Symbolsprache nicht zuletzt auf einer höchst emotionalen Ebene an.

Die zweite Staffel von *House of Cards* zeichnet insgesamt ein ambivalentes Bild von der Volksrepublik China, auf dessen Basis die chinesische Staatspropaganda eine Erzählung von der Demontage westlich-liberaler Demokratie und der Entwertung westlicher Chinakritik entwirft. Die Korrumpierung des westlichen Regierungssystems durch den Aufstieg Frank Underwoods zum US-Präsidenten und die Korruption des chinesischen Milliardärs Xander Feng offerieren eine dankbare Vorlage, mit der westliche Ordnungsvorstellungen delegitimiert und das chinesische Herrschaftssystem aufgewertet werden kann. Die Figur des

7 Neben *House of Cards* soll Wang Qishan den Führungskadern der Partei zudem Tocquevilles Abhandlung *Der alte Staat und die Revolution* und die chinesische Übersetzung der von Michael Sandel herausgegebenen Textsammlung *Justice* zum Selbststudium empfohlen haben. Diese drei Vorlagen dienen als Ausgangspunkt der kritischen Bestimmung und Diskussion des gegenwärtigen Zustands des chinesischen Ein-Parteien-Systems, wengleich offiziell hierbei ausdrücklich nicht-chinesische Regime thematisiert werden (Noesselt 2014: 1).

Xander Feng, der sich in der Serie als inoffizieller Gesprächskontakt zur chinesischen Regierung ausgibt, bestimmt in diesem Zusammenhang maßgeblich das in der Serie vermittelte Bild des modernen Chinas, mit dem sich die US-Regierung auseinandersetzen hat. Underwood postuliert hierzu: „Mao is dead, and so is his China“ (S 2/F 5/41.10). Feng übernimmt das Repräsentationsmonopol eines modernen Chinas, dem der Kaderkapitalismus neuen Wohlstand und Reichtum beschert hat. Sein Repräsentationsmonopol ergibt sich daraus, dass seine Figur der einzige Vertreter Chinas ist, der im Staffilverlauf persönlich auftritt. Zwar verweisen die Seriencharaktere auf verschiedene weitere chinesische Staatsvertreter (u.a. Präsident Qian), diese betreten jedoch nicht selbst die Bühne, sondern werden lediglich mittelbar zitiert und so in das Geschehen eingebunden, weshalb sie kaum an Kontur gewinnen. In diesem Sinne manifestiert sich die Präsenz des chinesischen Parteistaats im Serienkontext maßgeblich über die Absenz einer offiziellen Repräsentation.

In Fengs Habitus offenbart sich dem Serienzuschauer eine Neigung zu Kriminalität, Lasterhaftigkeit und Materialismus: So wurde er in der Vergangenheit bereits zweifach wegen Korruption in China angeklagt, jedoch nicht verurteilt, was eine unterschwellige Duldung von Korruption in China suggeriert. Fengs Figur wird zudem mit einer Szene eingeführt, die ihn beim erotischen Fetischspiel mit zwei Prostituierten zeigt. Ferner offenbart er eine Vorliebe für kostspielige alkoholische Getränke, auf deren Wert er explizit verweist. Zu den Praktiken, die ihm seinen persönlichen Aufstieg ermöglicht haben, bekennt er im vertraulichen Gespräch:

Szenen-Beispiel:

Feng im Gespräch mit dem Stabschef Underwoods, Doug Stamper (S 2/F 7/38.40)

Feng: Everyone in China who works on this level pays who they need to pay. And they kill who they need to kill. People disappear all the time, Mr. Stamper.

Scheint diese Darstellung zunächst ein negatives Chinabild zu vermitteln, so zeigen sich bei einer Kontextualisierung mit aktuellen Reformbestrebungen unter der fünften Führungsgeneration Chinas und mit den zugehörigen Legitimationsstrategien Komplementaritäten: Die Figur des Xander Feng verkörpert in ihrer Korruption, Kriminalität und Dekadenz Eigenschaften, die die Dringlichkeit von Maßnahmen zu Korruptionsbekämpfung und ideologischer Rektifikation, wie sie in der Antikorruptionskampagne unter Xi Jinping realen Ausdruck gefunden haben, illustrieren.

Jenseits der Figur des Xander Feng porträtiert die zweite Staffel *House of Cards* die Volksrepublik als eine selbstbewusste Großmacht, die in vielen Be-

langen zwar auf Augenhöhe mit den Amerikanern agiert, dabei aber auf konventionelle Instrumente destruktiver und am Eigennutz orientierter Machtpolitik zurückgreift. China ist im Serienkontext damit im Konzert der Großmächte eine unter Gleichen. Diese Darstellung steht dem chinesischen Ansinnen entgegen, international als „responsible power“ wahrgenommen zu werden, was unter der Ägide von Xi Jinping noch einmal an Bedeutung gewonnen hat, wie es auch in der Betonung des Selbstbildes als „responsible country“ durch Li Keqiang in seinem Arbeitsbericht auf dem Nationalen Volkskongress vom März 2017 zum Ausdruck kam (Heberer 2014: 121, Wang 2008: 268, Li 2017). Vizepräsident Frank Underwood hebt in seinen Äußerungen wiederholt die Bedeutung Chinas hervor, betont aber zugleich, dass die Chinesen nur eine Sprache der Stärke verstünden.

Szenen-Beispiel:

Underwood gegenüber Präsident Walker (S 2/F 5/42.40)

Underwood: And I can tell you firsthand that we are dealing with a regime that is not being forthright and will seize upon the faintest whiff of trepidation.

Underwoods Vorwürfe bauen auf dem Verhalten chinesischer Staatsvertreter im Umgang mit ihren amerikanischen Pendanten auf, das ein robustes Selbstbewusstsein erkennen lässt. So weigert sich eine chinesische Delegation in Handelsgesprächen mit den Amerikanern, das Ultimatum der US-Seite zu akzeptieren, dass Cyberangriffe auf US-Unternehmen zum Bestandteil der Gespräche werden müssten. Stattdessen führt sie den Abbruch der Gespräche herbei. Im Staffellauf ignoriert der chinesische Staatspräsident zudem Versuche der Kontaktaufnahme von US-Präsident Walker. Der chinesische Botschafter in Washington lässt übermitteln, dass seine Regierung nicht mit einem Präsidenten verhandeln werde, der sich hinter Pekings Rücken mit korrupten Unternehmern abspricht. Xander Feng offenbart einen vergleichbaren Habitus, als er nach seinem ersten Treffen mit Vizepräsident Underwood mit dessen Stabschef Douglas Stamper zusammenkommt. Trotz eines formalen Hierarchiegefälles zwischen dem Vizepräsidenten der USA und einem inoffiziellen Gesandten der Volksrepublik erhält Feng direkten Zugang zu Underwood. Dass er dies auch erwartet, verdeutlicht sein herablassender Umgang mit Stamper.

Szenen-Beispiel:

Feng im Gespräch mit Doug Stamper (S 2/F 5/24.55)

Feng: Don't inflate your status, Mr. Stamper. You're nothing but an errand boy.

Besonders deutlich tritt das Motiv eines illegitimen, aggressiven Gebarens Chinas in Vorwürfen der Cyberspionage hervor, die Mitglieder der US-Regierung gegen China erheben. Die Rolle des Aggressors wird der chinesischen Seite ebenso in einer Krise mit Japan zugeschrieben, als zwei chinesische Zerstörer in die Hoheitsgewässer um eine japanische Insel vordringen. US-Präsident Garrett Walker stellt mit dem Verweis auf den Konflikt um die Senkaku-Inseln den Bezug zu realen Vorfällen her:

Szenen-Beispiel:

Das US-Kabinett berät über den japanisch-chinesischen Inselkonflikt (S2/F10/3.49 – 3.58).

Walker: Now this is different than the standoff over the Senkaku Islands.

Durant: It could have to do with shipping routes.

Underwood: Or the trade war. They can't pick on the big kid, so they're picking on the little one.

China wirkt im Serienkontext zudem im Zusammenhang mit der Affäre um illegale Parteispenden als manipulative Kraft im Hintergrund: So fließen chinesische Gelder über verschlungene Wege an die amerikanischen Parteien. Die Geldwäsche erfolgt in amerikanischen Casinos, von wo aus sie an *super PACs* der Demokraten und nachfolgend der Republikaner weitergereicht werden. Mit diesem illegalen Konstrukt ausländischer Einflussnahme nimmt China in Grundzügen eine ähnliche Rolle ein, wie sie in Bezug auf Russland bei der Präsidentschaftskampagne Donald Trumps diskutiert wird (siehe hierzu die Übersicht in New York Times 2018).

In der politischen Identitätskonstruktion des liberalen Westens hat China als autoritär verfasster Staat immer wieder als Gegen- und Zerrbild fungiert (Zhang 2016: 797). Einige Elemente dieses imaginierten System-Antagonismus scheinen auch im Serienkontext durch. Das chinesische Regierungssystem präsentiert sich in diesem Zusammenhang weitgehend als Blackbox, dessen Undurchsichtigkeit in markantem Kontrast zur Einsicht steht, die der Serienzuschauer in das US-System erhält, wenn die Figur Underwoods zum stilisierten Durchbrechen der ‚vierten Wand‘ ansetzt und sich direkt an den Serienzuschauer wendet⁸. Im weiteren Verlauf bleibt auch die tatsächliche Rolle des Xander Feng unklar, der für sich selbst in Anspruch nimmt, Kontakte zur Parteispitze der KPCh bis hinein in das Politbüro zu unterhalten und als inoffizieller Sprecher der chinesi-

8 Näheres hierzu findet sich im Kapitel „Erzählung“ der Analyse zur Serie *House of Cards*.

schen Regierung aufzutreten. Andere Serienfiguren ziehen diesen Status jedoch in Zweifel, ohne dass es letztlich zu einer Auflösung kommt. Vizepräsident Underwood und sein Stab behandeln Feng zwar als quasioffiziellen Emissär Pekings, gleichzeitig gibt Underwood jedoch zu erkennen, dass Feng seiner Auffassung nach allenfalls für einen Teil der chinesischen Staatsführung spricht und seine eigentliche Loyalität den eigenen Geschäftsinteressen gilt. Die spärlichen Einblicke in die Blackbox des chinesischen Regierungssystems, die *House of Cards* offeriert, suggerieren die Existenz von Spaltungen und Konfliktlinien in den Machtzirkeln um den *Ständigen Ausschuss des Politbüros* herum. In Bezug auf die Wiederaufnahme einer *WTO*-Klage der USA zur Währungsmanipulation durch China erklärt Feng zu seinen Möglichkeiten der Einflussnahme auf den chinesischen Entscheidungsprozess:

Szenen-Beispiel:

Feng im Gespräch mit Doug Stamper (S 2/F 5/25.54)

Feng: When you do, there will be those on the Standing Committee who protest, but I'll manage them. The majority want reform.

Weniger markant fällt der Kontrast der Systeme hingegen bei der Anfälligkeit für Korruption und Verbrechen aus: In der Person von Xander Feng treten die Auswüchse des chinesischen Systems zutage, wohingegen mit der Machtusurpation durch Frank Underwood die Schattenseiten der US-Demokratie ausgesprochen scharf konturiert werden. Diese Hyperrealität in der Darstellung des US-Systems als Beute des Frank Underwood, der sich das System mittels Mord, Verrat und Verbrechen untertan gemacht hat, ist, so die offiziöse Mitteilung an die chinesische Bevölkerung, eine Geschichte des Abstiegs westlicher Demokratien hinsichtlich ihrer hehren Werte der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Sie bezieht ihre besondere Qualität daraus, dass die Dekonstruktion der liberalen Demokratie aus dem Zentrum des Systems heraus erfolgt. Underwood macht sich gegenüber dem Serienzuschauer selbst zum ersten Fürsprecher dieser Lesart:

Szenen-Beispiel:

Underwood wird als Vizepräsident vereidigt. Währenddessen wendet er sich an den Serienzuschauer (S 2/F 2/2.30).

Underwood: One heartbeat away from the presidency, and not a single vote cast in my name. Democracy is so overrated.

Diese Hyperrealität tritt zugleich in eine erweiterte Rückkopplung mit der Wirklichkeit, stellt sie doch zugleich eine Erzählung aus dem Amerika des Donald Trump dar, wenn dieser propagiert: „We have a rigged system“ (CNN 2017). Von einem solch dekadenten System an China geübte Kritik ist, folgt man dieser offiziellen Leseanleitung, nicht weiter ernst zu nehmen, da sie sich schlussendlich selbst delegitimiert. Ungewollt übernimmt *House of Cards* somit die Funktion eines das chinesische Ein-Parteien-System stabilisierenden Narrativs. Dieses wird durch eine positive Gegenerzählungen der Systemmodernisierung und Korruptionsbekämpfung unter der von Xi Jinping geführten fünften Führungsgeneration (seit 2012/2013) flankiert.

IM NAMEN DES VOLKES ALS CHINESISCHE GEGENERZÄHLUNG ZU *HOUSE OF CARDS*

Anknüpfend an den Erfolg von *House of Cards* erfolgte unter der fünften Führungsgeneration im März 2017 mit *Im Namen des Volkes* die Ausstrahlung einer chinesischen Polit-Serie, über welche Xi Jinpings Anti-Korruptionskampagne als notwendiger Eingriff im Interesse und ‚im Namen‘ des chinesischen Volkes ausgewiesen wird. Präsentiert als Fiktion, greift die chinesische Serie – darin westlichen Polit-Serien vergleichbar – gezielt Ereignisse der jüngsten politischen Geschichte und ausgewählte aufgedeckte Korruptionsfälle hochrangiger Führungskader der Kommunistischen Partei auf. Die Serie basiert auf einem Polit-Thriller des chinesischen Autors Zhou Meisen (2017), der, legitimiert durch die *Oberste Volksstaatsanwaltschaft* der VR China, auch die Drehbuchvorlage lieferte.

Die erste offizielle Ausstrahlung von *Im Namen des Volkes* begann Ende März 2017 – und somit nach den „zwei Sitzungen“, den Jahrestagungen des Nationalen Volkskongresses und der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes. Damit wurde vorausschauend vermieden, dass es ausgehend von der Serie zu Debatten über die Themen und Inhalte der „zwei Sitzungen“ kommen würde – was wiederum verdeutlicht, wie vorsichtig die Serie ausgetestet wird.

Hochkarätig besetzt und mit einem Trailer beworben, der den gegenwärtigen ‚westlichen‘ Polit-Serien in keinerlei Hinsicht nachsteht, erreichte die Serie sofortigen Kultstatus – und wurde auch von im Ausland lebenden Chinesen mitverfolgt. Die Serie präsentiert als Spielort das moderne urbane China, das in Trailern mittels Kamerafahrten zwischen Hochhäusern und Häuserschluchten in Szene gesetzt wird und generell inszenatorisch in vielerlei Hinsicht die Ästhetik westlicher Film- und Serienblockbuster nachempfendet. Im Unterschied zu

House of Cards wird mit dieser Serie keine Zukunftsdystopie des erfolgreichen Spiels von Intrigen zur Erringung politischer Macht und der Übernahme der Staatsführung entworfen. Vielmehr werden reale, in den letzten Jahren über die Staatsmedien dokumentierte Einzelfälle von Macht- und Amtsmissbrauch hochrangiger Führungskader aufgegriffen.

Held der Serie ist ein unermüdlich gegen die Korruption zu Felde ziehender junger Sonderermittler (Hou Liangping, gespielt von Lu Yi), der in einer imaginären chinesischen Provinz – nicht auf der Ebene der Zentrale – den Netzwerken korrupter Partei-Kader entgegentritt. Er ist ausgestattet mit einem offiziellen Mandat, agiert mithin im Auftrag der obersten Führungsebene und nicht als selbsternannter Rächer der Opfer lokaler Machtwillkür oder oppositioneller Systemreformer. Das Alter der Protagonisten ist insofern ein relevanter Faktor, als der Kampf gegen die Korruption auch als Konflikt der Generationen präsentiert wird. Eine junge Riege von Sonderermittlern tritt an, die Seilschaften der alten Kader zu zerschlagen. Das chinesische Staatssystem ist somit in dieser Darstellung dazu fähig, aus sich selbst heraus Regenerationskräfte zu mobilisieren, um sich gegen die Ausbreitung von Korruption zu immunisieren und den eigenen Fortbestand zu sichern. Aus chinesischer Sicht illustriert die fiktionalisierte politische „Realität“ der USA in *House of Cards* das Endspiel der westlichen Demokratie. Checks-and-Balances und die moralisch-ethischen Grundlagen des Systems werden durch Frank Underwood systematisch ausgehebelt. Die Instrumente des westlichen Rechtsstaats versagen. Das chinesische System hingegen wehrt, so die mit *Im Namen des Volkes* gesetzte Leitnarrative, die von Korruption und Machtmissbrauch ausgehende Gefahr effektiv ab. Dies zeigt sich nicht zuletzt allegorisch in den martialisch in Szene gesetzten Einsätzen von schwer bewaffneten Spezialkräften des Anti-Korruptionskorps, deren resolutes Vorgehen an Kommandomissionen westlicher Anti-Terror-Einheiten erinnert.

Augenfällig ist, dass Korruption als primär auf die Provinzebene begrenzt dargestellt wird, die oberste Staats- und Parteiführung folglich als immun gegenüber entsprechenden Versuchungen dargestellt wird, was anderslautenden Berichten über fragwürdige Verflechtungen und Aktivitäten der vierten Führungsgeneration und ihrer Familienangehörigen, veröffentlicht von der *New York Times* (2012), entgegensteht. Dass die Konstruktion von Realitätsbezügen für das chinesische Publikum darüber hinaus von Bedeutung ist und auch teilweise selbst hergestellt wird, verdeutlichen Debatten, die kurz nach Ausstrahlung der Pilotfolge entbrannten und darum kreisten, wo der Handlungsort der (fiktiven)

Stadt Jingzhou, gelegen in der Provinz Handong,⁹ realiter zu verorten sei (Sohu 2017).¹⁰ Eine weitere doppelte Ebene der Serienkonzeption ergibt sich aus der Art und Weise, wie die Erzählfigur des geständigen Sünders eingesetzt wird. Bei Razzien werden Korruptionsverdächtige gezeigt, die in geduckter Haltung vor den Ermittlern fliehen, bisweilen auch kriechend, bevor sie unter der Last der kraftvoll vorgetragenen Anklage scheinbar kollabieren. Derartige Vorführungen sind dem chinesischen Fernsehzuschauer bereits aus der Realität bekannt, in der das Staatsfernsehen vermeintliche Geständnisse von Verdächtigen in realen Strafsachen dokumentiert.¹¹ Dem realen TV-Pranger wird so ein fiktionaler beiseitegestellt, wobei der Serienkontext keinen Zweifel an der Schuld der Angeklagten lässt. Dieses Wechselspiel von Fiktion und Realität ist somit geeignet, die Glaubwürdigkeit der im Staatsfernsehen ausgestrahlten Geständnisse von Partei-Kadern, die der Korruption beschuldigt werden, für den Zuschauer sublim zu untermauern.

CONCLUSIO

Mit der Übernahme der Amtsgeschäfte durch die fünfte Führungsgeneration um Xi Jinping sind in China Reformprozesse in Gang gesetzt worden, aus denen der politischen Führung signifikanter Legitimierungsbedarf erwachsen ist. Beim Werben um strategische Mehrheiten für diesen partiell durchaus radikalen Reformkurs setzt die Parteiführung neben den altetablierten Kanälen – Printmedien, Staatsfernsehen, Online-Portalen – auf ein sehr sublimes Medium der Perzeptions- und Emotionssteuerung: Polit-Serien. Dabei wird die Begeisterung der chinesischen Massen für Blockbuster wie die US-amerikanische Serie *House of*

-
- 9 In der Romanvorlage als Jingzhou in der Provinz „H“ (im Original mit dem lateinischen Buchstaben abgekürzt) angegeben (Zhou 2017: 1). Durch den lateinischen Buchstaben in einem chinesischen Text springt dem Leser die Anonymisierung und Verfremdung von Handlungsort und Personen direkt mit dem Eröffnungssatz ins Auge. Suggestiert wird damit eine investigative Abhandlung der politischen Gegenwart, die aus politischen Gründen abstrahiert wird.
- 10 Ein Eintrag auf *Baidu* (chinesisches Pendant zu Wikipedia) notiert, dass sich hinter Handong die Provinz Jiangsu verbergen könnte. Andere Kommentare sehen hier eine Verdichtung von Korruptionsfällen, die sich in verschiedenen Provinzen ereignet haben, und interpretieren die Provinz Handong daher als abstrakten Platzhalter.
- 11 Beispiele für diese Praxis und Tendenzen in der öffentlichen Rezeption finden sich bei BBC (2016).

Cards gezielt einkalkuliert, um die diffuse Folgebereitschaft und Sympathie für das chinesische Ein-Parteien-System zu erhöhen.

Dabei ist das Phänomen *House of Cards* in China weit mehr als ein in Kreisen der urbanen Mittelschicht konsumiertes Unterhaltungsprogramm. Gerade in autoritären Systemen erfolgt in Literatur und Film ein Spiel mit Allegorien und Parabeln immer dann, wenn es darum geht, unter Umgehung der Zensur und Sanktionierung eine kritische Aufarbeitung historischer Entwicklungen und politischer Systemstrukturen vorzunehmen. Die chinesische Staatspropaganda instrumentalisiert diese Rezeptionsprozesse, indem der offizielle Politdiskurs der VR China so gelenkt wird, dass die in *House of Cards* skizzierten Schattenseiten des politischen Machtkampfs als Beleg für die generelle Dekadenz und Dysfunktionalität der westlichen Demokratie fungieren. Das chinesische System hingegen wird über *Im Namen des Volkes* in Abgrenzung von demokratisch-pluralistischen Systemen zur erfolgreichen Meritokratie stilisiert. Über die chinesische Polit-Serie werden Deutungsnarrativen angeboten, wird eine offizielle Leseanleitung der Antikorruptionskampagne und der Reformpolitik der fünften Führungsgeneration vorgelegt. Diese gemeinsamen Referenznarrative dienen der Generierung einer gemeinsamen ‚chinesischen‘ Identität und der Stärkung des Legitimitätsglaubens der Bevölkerung. Über Polit-Serien lässt sich dies sehr viel effektiver und nachhaltiger erzielen als über das klassische Format der staatlichen Printmedien.

LITERATUR

- BBC (2016): How seriously do Chinese take ‚confession‘ videos?, in: BBC Online vom 2.8., <http://www.bbc.com/news/world-asia-china-36882956> (zugeschrieben am 25.1.2018).
- CNN (2017): Trump: We have a rigged system, in: CNN Online vom 9.12., <http://edition.cnn.com/videos/politics/2017/12/09/trump-rally-pensacola-rigged-system-sot.cnn/video/playlists/president-donald-trump/> (zugeschrieben am 22.1.2018).
- Dörner, Andreas (2016): Politserien: Unterhaltsame Blicke auf die Hinterbühnen der Politik, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (51), S. 4–11.
- He, Zengke (2000): Corruption and Anti-Corruption in Reform China, in: *Communist and Post-Communist Studies* 33 (2), S. 243–270.
- Heberer, Thomas (2014): China in 2013: The Chinese Dream’s Domestic and Foreign Policy Shifts, in: *Asian Survey* 54 (1), S. 113–128.
- Lam, Willy Wo-Lap (2015): *Chinese Politics in the Era of Xi Jinping*, London/New York.

- Li, Cheng (2012): The End of the CCP's Resilient Authoritarianism? A Tripartite Assessment of Shifting Power in China, in: *The China Quarterly* 211, S. 595–623.
- Li, Cheng (2016): *Chinese Politics in the Xi Jinping Era: Reassessing Collective Leadership*, Washington.
- Li, Keqiang (2017): Report on the Work of the government. Delivered at the Fifth Session of the 12th National People's Congress of the People's Republic of China on March 5, 2017, in: <http://en.people.cn/n3/2017/0306/c90000-9186379.html> (zugegriffen am 17.1.2018).
- Nathan, Andrew (2003): Authoritarian Resilience, in: *Journal of Democracy* 14 (1), S. 6–17.
- Naughton, Barry (2014): After the Third Plenum: Economic Reform Revival Moves toward Implementation, in: *China Leadership Monitor* 43, <https://www.hoover.org/research/after-third-plenum-economic-reform-revival-moves-toward-implementation> (zugegriffen am 18.1.2018).
- New York Times (2012): Billions in Hidden Riches for Family of Chinese Leader, in: *New York Times Online* vom 25.10., <http://www.nytimes.com/2012/10/26/business/global/family-of-wen-jiabao-holds-a-hidden-fortune-in-china.html> (zugegriffen am 15.1.2018).
- New York Times (2018): Russian Hacking and Influence in the U. S. Election, in: *New York Times Online* vom 25.1., <https://www.nytimes.com/news-event/russian-election-hacking> (zugegriffen am 25.1.2018).
- Noesselt, Nele (2014): Alexis de Tocqueville in China: Spiegeldebatten über Reformbedarf und Revolutionsgefahr, in: *Leviathan* 42 (3), S. 346–362.
- Noesselt, Nele/Senghaas, Dieter (2016): Neue Normalität (xin changtai) und Re-Konfuzianisierung des chinesischen Marxismus: Die VR China auf der Suche nach einem neuen Konzept politischer Herrschaft, in: *Leviathan* 44 (4), S. 558–577
- Peerenboom, Randall (2002): *China's Long March toward Rule of Law*, New York.
- Pei, Minxin (2012): Is CCP Rule Fragile or Resilient?, in: *Journal of Democracy* 23 (1), S. 27–41.
- Renmin Ribao Pinglunbu (2015): *Xi Jinping Yongdian* (Kompilation der Zitate Xi Jinpings aus den chinesischen Klassikern), Beijing.
- Renmin Ribao (2016): Xi Jinping Zhongjiwei jianghua: Fan fu bu shi „Zhipai wu“ (Rede des Generalsekretärs Xi Jinping: Der Kampf gegen die Korruption (in China) ist kein „House of Cards“), in: *People's Daily Online* vom 12.1., <http://news.sina.com.cn/c/nd/2016-05-03/doc-ifxrtztc3157086.shtml> (zugegriffen am 18.1.2018).

- Seppänen, Samuli (2016): *Ideological Conflict and the Rule of Law in Contemporary China: Useful Paradoxes*, Cambridge.
- Sohu (2017): Renmin de mingyi li Handong sheng Jingzhou shi shi nali? (Wo liegt die Stadt Jingzhou der Provinz Handong aus Im Namen des Volkes?), in: http://www.sohu.com/a/133135560_248541 (zugegriffen am 20.1.2018).
- Teets, Jessica C./Hurst, William J. (2015): Introduction: The Politics and Patterns of Policy Diffusion in China, in: Teets, Jessica/Hurst, William (Hrsg.): *Local Governance Innovation in China: Experimentation, Diffusion, and Defiance*, London/New York, S. 1-24.
- Tong, Yanqi/Lei, Shaohua (2014): *Social Protest in Contemporary China: 2003-2010*, London/New York.
- Wang, Yiwei (2008): Public Diplomacy and the Rise of Chinese Soft Power, in: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science* 616 (2), S. 257-273.
- Womack, Brantly (2005): Democracy and the Governing Party: A Theoretical Perspective, in: *Journal of Chinese Political Science* 10 (1), S. 23–42.
- Xinhua (2014), Xi Jinping shouci xitong chanshu xin changtai (Xi Jinpings erste systematische Darlegung zur „Neuen Normalität“), in: Xinhua Online vom 9.11., http://news.xinhuanet.com/world/2014-11/09/c_1113175964.htm (zugegriffen am 10.12.2017).
- Xinhua (2017): Highlights of Xi's report to 19th CPC National Congress, in: Xinhua Online vom 17.10., http://news.xinhuanet.com/english/2017-10/18/c_136688994.htm (zugegriffen am 18.1.2018).
- Zhang, Yongjin (2016): China and liberal hierarchies in global international society: power and negotiation for normative change, in: *International Affairs* 92 (4), S. 795-816.
- Zhao, Suisheng (2017): Whither the China Model: Revisiting the Debate, in: *Journal of Contemporary China* 26 (103), S. 1–17.
- Zheng, Yongnian (2007): *De Facto Federalism in China*, Singapore.
- Zhou, Meisen (2017): *Renmin de Mingyi (In the Name of the People)*, Beijing.